

Juhuuu macht den ersten Schritt

Ratten verspielen eine 4:1-Führung

VON FELIX FRANK

Bremen. Marcel Rinkwitz und Tayfun Yerlikaya hatten sensationell gescort: Nach neun Darts standen nur noch 81 Punkte Rest – ihre Gegner lagen weit zurück. Zeit genug also, den Durchgang ganz entspannt auszuhecken. Doch das Ratten-Duo versammelte satte 13 Darts zum Sieg, sodass sich René Berndt und Nick Crowwel von den Juhuuu Darts das Leg doch noch schnappten und das zweite Doppel gewannen. Dieses Match war bezeichnend für das erste Finalspiel der Verbandsliga-Play-offs: Die Ratten nutzten ihre sich bietenden Chancen nicht, Juhuuu bestrafte das eiskalt und gewann mit 8:4.

So hat der Vorrunden-Zweite den ersten Schritt zur Titelverteidigung gemacht: Die Juhuuu Darts führen in der „Best of Five“-Serie mit 1:0. Angeführt vom überragenden Marcel Rinkwitz (15er, 17er, 18er und 180) führte der Haupttrunden-Meister im heimischen Jugendfreizeitheim Rablinghausen zu Beginn mit 4:1. Die Gäste schlugen jedoch zurück – nach den Einzeln stand es 4:4. In den abschließenden Doppeln zeigte Juhuuu dann die besseren Nerven und ließ nichts anbrennen. Die Ratten mussten alle vier Matches abgeben – die Auftaktniederlage im Play-off-Finale war perfekt.

Neben Rinkwitz sorgte Frank Kahlke mit einem 17er für ein Highlight bei den Ratten. Bei Juhuuu glänzten Tobias Kammel (14er) und der Niederländer Nick Crowwel (180). Am morgigen Montag (20 Uhr) steigt in Oldenburg die zweite Partie in der Serie „Best of Five“. Mit einem Heimsieg könnte Juhuuu die Weichen für Hanau stellen. Dort findet die Bundesliga-Aufstiegsrunde statt – und nur der Play-off-Champion darf daran teilnehmen.

Darts, Play-off-Finale, 1. Spiel Die Ratten - Juhuuu Darts 4:8 (Stand in der Serie „Best of Five“: 0:1):

Martin Hohendorf - Kalle Kniep	3:1
Frank Kahlke - René Berndt	2:3
Stephan Köster - Stefan Kirchhoff	3:0
Marcel Rinkwitz - Daniel Süßmund	3:0
Jonas Dominiczak - Nick Crowwel	3:1
Peter Schiele - Tobias Kammel	0:3
Antonio Veronese - Mick Hasse	0:3
Tayfun Yerlikaya - Christian Wojciechowski	2:3
Köster/Dominiczak - Süßmund/Hasse	1:3
Rinkwitz/Yerlikaya - Berndt/Crowwel	1:3
Hohendorf/Schiele - Kammel/Wojciechowski	0:3
Kahlke/Marc Tasto - Kirchhoff/Stefan Wegner	0:3

Abschied und Bootstaufe

Neuer Vierer heißt „Joachim Wolf“

Bremen (sör). Christian Zeyfang, Schulsportreferent in der Bildungsbehörde, und Thomas Wichmann, Ruderkoordinator der Oberschule am Leibnizplatz (OSL) luden zur Bootstaufe am Werdersee. Schülerinnen der OSL sorgten für die Taufe und die Jungfernfahrt eines Rennvierers mit Steueremann.

Das Boot soll dem Schulrudern in Bremen zu Gute kommen. „Es ist an der Zeit, dass nicht nur Ausbildungsboote sondern auch mal ein richtiges Wettkampfbboot zur Verfügung steht. Gerade für den Schulsportwettbewerb 'Jugend trainiert für Olympia' haben die Schüler nun hervorragendes Material“, so Zeyfang. In Zeiten knapper Haushalte besonders wichtig: Die Anschaffung konnte ohne Steuermittel gestemmt werden. Ein Teil kam aus dem Sponsorentopf für Schulsport bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft, ein weiterer Teil vom Elternverein der OS Leibnizplatz. Besonders wichtig auch die Unterstützung der Stiftung Bremer Schuloffensive, die durch Vorstandsmitglied Wolfgang van Hettiga vertreten wurde.

Den festlichen Rahmen wählten die Nutzer des Bootshauses am Werdersee zudem, um Joachim Wolf in den Ruhestand zu verabschieden. 35 Jahre lang war er in der Bootswerkstatt aktiv und kümmerte sich um die Boote, die für Ausbildung der Bremer Schüler und Studenten genutzt werden. „Der Erhalt des Bootsparks über diese lange Zeit war nur durch Joachim Wolf möglich. Ohne ihn wäre es nicht gegangen“, bedankte sich Wichmann. Der Name des neuen Vierers: Joachim Wolf.



Das neue Boot wurde nach Joachim Wolf benannt, der sich nach 35 Jahren in der Bootswerkstatt in den Ruhestand verabschiedete.

FOTO: DANNHAUER

REDAKTION STADTTEILSPORT

Telefon 0421/36 71 38 90

Fax 0421/36 71 10 22

Mail: stadtteilSPORT@weser-kurier.de

Beim Paradise-Cup in Walle geben zahlreiche Nachwuchssportler ihr Debüt auf dem Eis / Bremer Klubs zufrieden

Am letzten Märzwochenende luden die Bremer zum alljährlichen Paradise-Cup ein. Die rund 230 Eiskunstläufer reisten aus ganz Deutschland und sogar den Niederlanden an, um sich im Walle Paradise zu messen. Von den „Küken“ bis zu den Großen gaben die Läufer ihre Kür vor zahlreichen Zuschauern zum Besten und hatten sichtbaren Spaß. Neben dem ERB trat auch der Lokalklub Bremen 1860 mit elf Läufern an.

VON OLE HAUKENFRERS

Bremen. Das Saisonziel des Eis- und Rollsportvereins Bürgerweide Bremen (ERB) wurde schon vor dem eigentlichen Cup erreicht. „Unsere Läufer sollen sich jedes Jahr weiterentwickeln, etwas dazulernen und die nächste Kürklasse erreichen“, sagte Trainerin Viktoria Dederer. Alle 35 ERB-Läufer schafften den Aufstieg bereits vorab und 28 von ihnen stellten auch im Paradise ihr Können unter Beweis.

Ein ganz besonderer Tag war es für einen der jüngsten ERB-Starter Mani Shahanzi. „Heute zeige ich meine allererste Kür. Ich bin schon etwas aufgeregt“, sagte der Sechsjährige, der erst seit drei Monaten eisläuft und natürlich Weltmeister werden will. Zusammen mit Dederer und Franziska Wehlers probte Mani für seinen ersten großen Auftritt. Auch seine Mutter unterstützte ihn fleißig und nähte sein ganz besonderes Outfit. Aufgrund Manis iranischer Wurzeln, verlieh sie dem Dress einen persischen Stil und steckte zusammen mit Manis Oma viel Arbeit hinein.

Als Mani das Eis betrat, gab es eine Schrecksekunde: mitten in seiner Kür stürzte er und verletzte sich an der Hand, sodass er seinen Auftritt frühzeitig abbrechen musste. Dank seines starken Willens, der Motivationsarbeit von Familie und Freunden sowie der Kulanz der Jury, durfte der Sechsjährige jedoch noch ein zweites Mal ran – mit Erfolg. Er lief eine

sehr konzentrierte Leistung, zeigte einen sauberen Pinguin und wurde Zweiter in der Küken-Kürklasse der Jungen. Mani Shahanzi ist ein Paradebeispiel für die besondere Nachwuchsarbeit des ERB. In einem speziellen Schnupperkurs für Kinder, den auch Mani besuchte, können Interessierte erste Eindrücke sammeln.

Ein weiterer männlicher Kandidat wurde beim Paradise Cup besonders unter die Lupe genommen. Palmira Seeger Suarez verfolgte die Kür ihres Bruders Michael mit Argusaugen. „Ich bin noch aufgeregter, wenn er läuft und nicht ich“, so die Zwölfjährige, die sehr zufrieden mit der Leistung ihres jüngeren Bruders war. Palmira selbst läuft bereits seit 2011 Schlitt- und Rollschuh für den ERB und heimste schon ein paar Erfolge ein. Bei den jüngsten Landesmeisterschaften wurde sie Zweite und bekam zudem eine Nominierung für einen internationalen Wettkampf in Frankreich. Dort traten die besten internationalen Läufer gegeneinander an – Palmira Seeger Suarez belegte den zehnten Platz.

Für den Paradise Cup erhoffte sich das Nachwuchstalente einen Treppchenplatz, welchen sie auch bekam. Mit viel Ausdruck legte sie eine ordentliche Kür zu „Hijo de la luna“ hin und landete auf dem dritten Platz der Figurenläufer Mädchen 2. In der kommenden Eissaison möchte Palmira den Axel springen und am liebsten erneut nach Frankreich fahren.

Neben Mani Shahanzi und Palmira Seeger Suarez gab es noch viele weitere Gewinner beim ERB. Victoria Schön landete bei den Figurenläufer Mädchen 2 auf dem Siegtreppchen und Chatri Wiemann wurde Zweite der Figurenläufer Jungen. Obwohl Meta Tunsch zwei Wochen vor ihrer Kür verletzungsbedingt ausfiel, belegte sie den ersten Platz der Hobbyläufer und auch Pressesprecherin Marion Kohn wurde Zweite der „ISU Silber“. Einen ganz persönlichen Erfolg feierte auch Lisa Welik. Im Einlaufen stand sie zum ersten Mal den Axel, welchen sie direkt in ihre Kür einbaute.

„Wir wollten, dass sich unsere Läufer gut präsentieren, sie ihre Trainingsleistungen abrufen und man eine Steigerung zur Landesmeisterschaft sieht“, sagte Trainerin Dederer. Diese Erwartungen setzte der Nachwuchs in die Tat um. Auch für Pressesprecherin Marion Kohn war das Event erfolgreich: „Wir haben uns einen Wettkampf erhofft, bei dem sich Läufer, Trainer sowie Eltern wohlfühlen und viele im nächsten Jahr wiederkommen wollen“.

Unterstützt wurden die Organisatoren von zahlreichen Eltern und Mitgliedern, die für Verpflegung sorgten oder sich um die Moderation kümmerten. Auch der zweite Bremer Verein, 1860 Bremen, konnte die selbstgesteckten Ziele umsetzen: „Wir möchten, dass alle Mitglieder den Eis- und Rollsport ausführen können, so wie sie es wollen“, sagte Hallenwartin Peggy Schädlich. Lucienne Bitomsky, Jenny Gabriel, Annette Haisch und Cynthia Tsagopoulos kamen sogar aufs Treppchen. Mit dem Paradise-Cup endete auch die Wintersaison, fortan geht es für die Athleten auf Rollen weiter.



Palmira Seeger Suarez sammelte bereits internationale Erfahrung in Frankreich und landete beim Paradise-Cup auf dem Treppchen.

FOTO: KYRULF PETERSEN

Kleines Eiskunstlauf-ABC

Man unterscheidet beim Eiskunstlauf zwischen Zucken- und Kantensprüngen. Zuckensprünge werden von der rechten oder linken Zucke abgesprungen und sind Toe-Loop, Flip und Lutz. Kantensprünge werden von der flachen Kufe abgesprungen und sind zum Beispiel Dreiersprung, Rittberger und Axel. Der Axel ist für viele Läufer der schwerste Sprung, da er von vorwärts abgesprungen wird und aus eineinhalb Umdrehungen besteht. Alle Sprünge können dreifach und einige sogar vierfach gezeigt werden, also drei bis vier Umdrehungen in der Luft. Außerdem gibt es Stand-, Waage- und Sitzpirouetten, die auf dem rechten oder linken Fuß gemacht werden können und mit unterschiedlichen Arm- oder Beinpositionen variiert werden können. Viele Kürren müssen eine Kombination verschiedener Schritte passend zur Musik zeigen. Es gibt Kreis-, Spiral- und Längsschritfolgen, die sich meist über die gesamte Bahn erstrecken.



Elisabeth Bengs war mit großem Eifer dabei.

FOTO: OHA



Nathalie Wiemann nahm ihren Sturz mit Humor.

FOTO: OHA

Radrennhelden lassen alte Zeiten aufleben

Beim jährlichen Oldie-Treffen kommt es zum großen Wiedersehen mit ehemaligen Kameraden aus den 1950ern

VON FELIX FRANK

Bremen. Die Dias der Leinwand sorgen für mächtig Erheiterung in der Runde. „Ah, das ist doch der Teichreber“, lässt sich aus dem Stimmenwirrwarr heraushören. Ekkehardt Teichreber beugt sich nach vorne und schaut auf das projizierte Schwarz-Weiß-Foto aus dem Jahr 1967. Es zeigt ihn, wie er angestrengt auf seiner Rennmaschine sitzt und in die Pedalen tritt. Das Haar ist beim Vize-Weltmeister im Querfeldein-Fahren von 1977 inzwischen lichter geworden. So wie ihm geht es fast allen seiner anwesenden Kollegen – der Zahn der Zeit nagt eben auch an den Bremer Radsporthelden aus vergangenen Tagen.

Teichreber ist 65 Jahre alt und einer von etwa 40 Teilnehmern des traditionellen Oldie-Treffens, das zum ersten Mal am 2. April 2014 stattfand. Seitdem treffen sich die ehemaligen Radrennfahrer Jahr für Jahr in der ersten April-Woche im Friesenhof und graben alte Geschichten aus ihrer aktiven Zeit ab den 1950er-Jahren aus.

Auch auf der „zwölften Etappe“ kommen Anekdoten nicht zu kurz. So erinnert sich Fritz Cronjäger, der 1956 nach Kanada ausgewandert ist und 2003 gemeinsam mit Karl Bullenkamp die Idee für diese jährlichen Zusammenkünfte hatte, noch genauso an die damals bevorzugten Holzfelgen und Ballonreifen wie an die enge Kameradschaft und seine 84 gewonnenen Rennen. Zum Oldie-Treffen sei der 78-Jährige zwar nicht mit Rad erschienen, dennoch genieße er die Aufenthalte in seiner Heimat, um sich auf den Drahtesel zu schwingen. „Kanada ist ein Autoland, da

gibt es keine Radwege“, sagt der einstige Norddeutsche Meister im Querfeldein-Fahren, der von 1948 bis 1956 für „Rad Sport Wanderer“ Rennen fuhr. In den 50er-Jahren gab es in Bremen mit dem RC Patria (später RC Diamant), RV Flottweg und RV Hansa drei weitere Radsport-Vereine – früher wie heute ist die Verbundenheit vereinsunabhängig. „Ich freue mich auf das Zusammensein“, sagt Fritz Cronjäger. Und Karl Bullenkamp pflichtet ihm bei: „Im Vordergrund steht, die ehemaligen Kameraden wiederzusehen.“

Blickt Bullenkamp auf die damalige Zeit zurück, nennt er zuerst den einzigartigen Zusammenhalt: „Die Kameradschaft stand ganz oben. Das war eine wunderbare Zeit.“ Auch die zahlreichen Zuschauer an den Strecken hat er noch vor Augen. Rund 15000 Besucher hätten zum Beispiel das Rennen „Rund um den Bürgerpark“ vor Ort verfolgt. Von dem Radsport konnte der 79-Jährige allerdings nicht leben. „Es gab keine Preisgelder, wir waren lupenreine Amateure.“ Für ein Rennen musste er 1952 zwischen 250 und 300 deutsche Mark

berappen – und das bei einem Stundenlohn von 1,75 DM.

„Das war eine ganz andere Zeit“, sagt Bullenkamp. Die Ernährung vor den Rennen war schlicht: morgens einen heißen Teller Haferflocken, gut zwei Stunden vor dem Start ein Kotelett. Ein im heutigen Profiradsport heikles Thema fand früher keinerlei Beachtung. „Kein Mensch hat von Doping gesprochen. Man dopte, indem man Rotwein mit Ei zu sich nahm“, so Bullenkamp.

Zu einer anderen Generation zählt der erfolgreichste Athlet unter den geladenen Gästen. Hans-Peter Jakst fuhr die großen Rundfahrten Giro d'Italia und Tour de France als Wasserträger des populären Dietrich „Didi“ Thureau. Der 59-Jährige, der von 1977 bis 1982 Profi war, erinnert sich an staubige Straßen in Frankreich und

sagt: „Früher war das nicht so gut organisiert.“

„Unter welchen Bedingungen wir damals Radrennen gefahren sind, das ist eine ganz andere Welt“, sagt Heinz Bandener, der als Nachfolger von Karl Bullenkamp die Oldie-Treffen seit 2010 organisiert. Der 67-Jährige ist noch gut in Schuss. Das muss er auch, schließlich hat er in diesem Jahr noch Großes vor: In der Altersklasse 65+ will Bandener bei der EM in Alkmaar und WM in Manchester an den Start gehen.

Schaut Ekkehardt Teichreber indes auf die nostalgischen Dias, sagt er: „Die Zeit, die wir erlebt haben, kann man nicht ersetzen.“ Und um diese auch im kommenden Jahr beim 13. Oldie-Treffen wieder aufleben zu lassen, haben die Organisatoren die „Scheune“ im Friesenhof schon für den 3. April 2015 gebucht.



Heinz Bandener (links) und Ekkehardt Teichreber auf einer historischen Aufnahme aus dem Jahr 1967.

FOTO: FR



Wieder mal ein beliebter Treffpunkt: Im Friesenhof folgten auch in diesem Jahr rund 40 ehemalige Bremer Radsportgrößen der Einladung zum großen Oldie-Treffen.

FOTO: FELIX FRANK